

Was von Gandhis Ideen übrigblieb

Versuch einer kurzen Bestandsaufnahme zu den Ideen der „Dörflichen Produktion“

Gandhis Bemühungen wurden nach seinem Tod nur halbherzig weiterverfolgt. Zwar entstanden in den 50er und 60er Jahren in vielen Landesteilen "Khadi & Village Industries Cooperation" (KVIC), Organisationen, die in seinem Sinne das Spinnrad in Bewegung hielten. Die kurzfristige Subventionspolitik des Staates erlaubte aber nie mehr als ein Überleben dieser Ideen.

Im Frühjahr 2002 aber wurde die weltweit erste Khadi-Ausstellung in Delhi eröffnet - unterstützt von namhaften indischen Modedesignern, die dem edlen Stoff aus armen Händen wieder seinen früheren Glanz zurückgeben wollen.

Indiens größtes Sozial - und Umweltprojekt

Die Herstellung von Khadi-Baumwolle ist das Hauptprojekt der KVIC. Daneben existieren noch kleinere, oft lokale Projekte wie zum Beispiel die Produktion von:

- "non-violent Silk" (gewaltfreie Seide),
- Wolle,
- organischen Lebensmitteln aus eigenem Anbau,
- handgeschöpftem Papier,
- ayurvedischer Naturkosmetik,
- Räucherstäbchen und Parfümölen,

sowie Forschungsprojekte zu gentechnikfreien Anzüchtmethoden, Saatgutproduktion und rein biologischen Pestiziden und Düngemitteln.

Sozialprojekte für Frauen, Kinder und die gesellschaftlich Unterdrückten der unteren Kasten bilden einen großen Teil der Aufklärungsarbeit der KVIC.

Wie "fair"träglich ist Khadi?

Sämtliche KVIC-Mitgliedsbetriebe müssen unter anderem folgende Auflagen (die in Indien leider immer noch die Ausnahme bilden) für ihre Mitarbeiter erfüllen:

- Gerechte Entlohnung (nach Kollektivvertrag),
- Versicherung der Arbeitnehmer (Kranken-und Pensionsvorsorge),
- Geregelt Arbeitszeiten (8-Stunden/Tag, 5-Tage/Woche),
- Bedarfsgerechte Einrichtung der Arbeitsstätten (ausreichend Licht, Ventilation, Sanitäreinrichtungen,....),
- Mindestalter der Arbeitnehmer 16 Jahre,

- Mutterschutz und Karenzjahr sowie
- Frauenförderungsprogramme, Kindergärten und Schulen in den Dörfern.

Die Erfüllung dieser Auflagen wird regelmäßig von staatlichen Kontrollstellen überprüft. Bei Missachtung droht den Betrieben der Lizenzentzug von KVIC.

Soziale Missstände wie 19-Stunden Tage oder Kinderarbeit werden vielleicht von großen Handelsketten geduldet, haben jedoch in Indiens größtem Prestigeprojekt und unserer Ideologie nichts verloren.

"Khadi ist nicht nur ein Stück Faden. Khadi ist ein Stück Philosophie, ein Stück Freiheit, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Und ein Stück Liebe und Respekt zu Mutter Natur." (M.K. Gandhi)

Wie ökologisch ist Khadi?

Khadi erfüllt die strengsten Anforderungen, die an Naturtextilien gestellt werden können:

- Kein Einsatz von gentechnisch verändertem Saatgut, keine Verwendung von Pestiziden oder Kunstdüngern, kein Einsatz von energieverbrauchenden Maschinen und die kontinuierliche Verwendung von bis zu 80 Jahre alten Baumwollkulturen gewährleistet eine Herstellung im Einklang mit der Natur.
- Mit "handgepflückt" meinen wir wirklich handgepflückt, also keine Entlaubungsmittel und Pflückmaschinen, die die Pflanzen zerstören, den Boden aufwühlen und das Grundwasser verseuchen.
- Bei der Endfertigung der Stoffe wird auf Ausrüstungschemikalien verzichtet und nur mit unbedenklichen Farben gefärbt.

"Fair Trade", "Sozialverträglichkeit" und "Ökologie" sind mehr oder minder sperrige Ausdrücke für wichtige Anliegen unserer Zeit. In Indien fand man schon vor vielen Jahrzehnten einen wesentlich schöneren Begriff, hinter dem sich all dies verbirgt: Khadi.

"Wie zart dieser Faden auch ist, so hat er doch die Kraft, nicht nur Indien, sondern die ganze Welt zu verbinden." (M.K.Gandhi)